

# Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Infektionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Seite 6 kr.; bei österlichen Wiederholungen pr. Seite 3 kr.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration behält sich Bahnpostfeste 15, die Redaktion Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. Jänner

beginnt ein neues Abonnement auf die

## Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

Für die Versendung mittelst Post:

ganzjährig . . . . .	15 fl. — fr.
halbjährig . . . . .	7 » 50 »
vierteljährig . . . . .	3 » 75 »
monatlich . . . . .	1 » 25 »

Für Laibach:

ganzjährig . . . . .	11 fl. — fr.
halbjährig . . . . .	5 » 50 »
vierteljährig . . . . .	2 » 75 »
monatlich . . . . .	— » 92 »

Für die Zustellung ins Haus per Jahr 1 fl.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 24. Dezember d. J. dem Inspector der General-Inspection der österreichischen Eisenbahnen Franz Edlen von Schwarz das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Heute wird das XXIV. Stück des Landesgesetzes für das Herzogthum Krain ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter:

Nr. 32 die Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain, betreffend die Feststellung der Militär-Durchzugsgebühr in Krain für das Jahr 1888;

Nr. 33 die Kundmachung des k. k. Landespräsidenten für Krain, betreffend die provisorische Forterhebung der pro 1887 bewilligten Umlagen zur Bedeckung der Abgänge beim Landes-, Grundentlastungs- und Normalabschluß im Jahre 1888.

Bon der Redaction des Landesgesetzes für Krain.

Vaibach am 30. Dezember 1887.

## Feuilleton.

### Groß-Wasser.

Aus dem Kroatischen des Frau Mazuranié.

Ort der Handlung ist das adelige Gut der Familie Sugiš in Zagorien. Die Personen? Der Guts-herr ist natürlich auf seinem Besitze und in seinem Hause die Hauptperson — traurig, wenn es nicht der Fall wäre! — noch mehr, er bildet den «Mittelpunkt der Handlung». Neben ihm eins, zwei.... Warten Sie! Eins, zwei... Aber die Fluten mögen sie forttragen, wer könnte die vielen Kinder abzählten!

Im Kreise drehen sie sich um ihren Vater herum, der sie mit der Linken abwehrt, indem er mit der Rechten einen Brief in die Höhe hält. Die jungen Herren Sugiš springen nach dem Schreib-n, wie die Kästen nach einem Stück Speck, auch die Fräulein bewegten sich unruhig. Alles schrie: «Groß-Wasser! Groß-Wasser!» Nur Unica, die älteste, sah von der Seite dem Treiben zu.

«Ja,» wiederholte der Vater, mit Noth die Kleinen von sich haltend, «das große Wasser kommt. Da steht es schwarz auf weiß — heute wird es noch anlangen.»

«Dora!» rief er dem Stubenmädchen zu, «halt ein Zimmer für den Gast bereit, und du, Imre, spanne die Pferde ein und fahre zur Station um den jungen Herrn. Ihr Kinder,» wandte sich der Guts-herr zu seinen Söhnen, die schon miteinander stritten, wer mit Imre zur Bahn fahren werde, «ihr Kinder, setzt euch ein wenig in Ordnung, damit er vor euch nicht erschreckt.»

## Nichtamtlicher Theil.

### Frankreich.

Wie alle staatlichen, wie alle menschlichen Einrichtungen überhaupt, hat auch der Parlamentarismus seine vom Wesen der Sache unzertrennlichen Mängel. Der bedeutendste derselben ist unstreitig, daß die Vertretungskörper der Gefahr einer weitgehenden Bergrüttlung ausgesetzt sind, welche möglicherweise eine regierungsfähige Partei und damit auch eine Regierung nicht zu stande kommen läßt. Dort, wo der Wählerkreis ein geringer ist und wo demselben durch die Verhältnisse eine einzige bestimmte Frage vorgelegt wird, mag die Gefahr eine geringe sein; die englischen Parlamente haben von den Zeiten Karls I. bis herein in die Tage der Königin Victoria nur selten darüber zu klagen gehabt, daß ein Zweifel herrsche, welche Richtung sich der Majorität im Hause erfreue. Seit der Ausdehnung des Stimmrechtes hat sich dies in England geändert; die Bestrebungen, welche zur Geltung gelangen wollen, kreuzen sich, es kreuzen sich politische, wirtschaftliche, nationale und religiöse Ansprüche. Aehnlich steht es in Deutschland, ähnlich in Österreich, dessen mosaikartige Zusammensetzung im Abgeordneten-hause nothwendig sich ausprägt. In Frankreich ist das Übel vielleicht nicht größer als andernwärts, aber es ist empfindlicher, weil die Autorität eines Staatsoberhauptes fehlt, das einer Versammlung, die durch Spaltung zur Unfruchtbarkeit verurtheilt ist, eine Regierung auferlegen würde. Bei Vichte beobachtet, ist es fast verwunderlich, daß die Spaltung nicht eine noch viel bedeutendere ist. Welche Verschiedenheit der Interessen und Wünsche, welche Verschiedenheit der Ansichten und der Auffassungsart unter den nahezu zehn Millionen Wahlberechtigten. Die Armen denken anders als die Reichen, die Landleute anders als die Städter, die Jungen anders als die Alten, die Ungebildeten anders als die Gebildeten; den einen ist diese Frage, den anderen ist jene die wichtigste; und innerhalb derselben Frage gehen innerhalb desselben Lebenskreises die Meinungen noch immer weit auseinander; wo nicht der überwältigende Ruf eines großen Mannes die Menge anzieht, ein heftiger Kampf alles in zwei Parteien theilt, ist die Bergrüttlung der Wählerschaft das Natürliche.

Sache der Zeitungen und Redner ist es erst, diese

«Er schaut sich nicht einmal um darnach,» sprach Sugiš' Liebling, «er wälzt sich selbst im Gras herum.» — «Und klettert auf die Bäume,» bemerkte ein zweites. «Und geht ohne Hut umher,» versetzte ein drittes, um sich selbst zu entschuldigen. «Gut, gut,» sprach der Vater, «geht nur fein zur Mama, damit sie euch wäscht. Wer wird der erste sein?» — «Ich! Ich!» schrien die Teufelchen, ins Haus stürzend. Sie freuten sich schon voraus auf die Geschenke, die das «große Wasser» mit sich bringen werde.

Das «große Wasser» ist ihnen eine Art Vetter. Eigentlich hieß er Basilije oder Baso, daraus wurde ganz einfach «Groß-Wasser» gemacht. So hatte ihn nämlich Herr Sugiš getauft. Baso im Hause, hieß Wasser im Keller: ein fertiger Schade!... Was da nicht schon während Baso's Anwesenheit im Hause zerbrochen und zertrümmert wurde!... Des Gutsherrn Kinderchen waren sonst auch mehr als lebhaft, dreimal im Jahre waren sie die leibhaften Satane: zu Weihnachten, Ostern und in den Ferien — wenn Baso nach Hause kam.

Baso hatte schon das Gymnasium verlassen — wohin sollt' er sich wenden? Ein Heim hatte er nicht. Frau Sugiš war mit seiner seligen Mutter verwandt, er war daher hier wie zu Hause. Die jungen Herren und Damen Sugiš kannte er schon in den Windeln, und er liebte sie wie die leiblichen Brüder und Schwestern — vielleicht noch mehr.

Nichts ist dem Herzen gefährlicher, als eine weitläufige Verwandtschaft: man nimmt dich auf und hält dich wie ein eigenes Kind, du spielst und lachst mit den Kleinen und merbst nicht einmal, daß dir das Kind, mit dem du dich gestern spieltest, lieber als das

ungeheuere Masse gewissen feststehenden Gruppen, gleichsam den Cadres für den politischen Krieg, zuzuführen. Schon diese Arbeit ist außerordentlich; es gilt, Schlagworte auszugeben, um welche das Verwandte sich sammeln, das Ähnliche sich finden kann; es gilt, Namen populär zu machen, deren Träger die dazu nötigen Eigenschaften vielleicht nicht besitzen und die sich nur durch ihre Gesinnung dem Politiker empfehlen. Mit der Wahl ist die Arbeit keineswegs beendet; sie muss fort dauern, wenn der Gewählte nicht von wachsamen Gegnern bedroht sein soll. Aber welche Vielfarbigkeit selbst unter den Gewählten! Das Programm der ihm zunächst stehenden Partei ist das Dogma, dem er sich unterwerfen soll; aber es gibt Personen, die nicht dazu geschaffen sind, sich Dogmen überhaupt zu unterwerfen, die auf die selbständige Prüfung von Fall zu Fall nicht zu verzichten vermögen und die, in ihrem Wahlkreise auf den Schild erhoben, sich nicht dazu verstehen können, im Parlamente als beschiedene Soldaten in Reih und Glied zu kämpfen. Es gibt Personen, welche sich von mitgebrachten Idealen, die sie seit ihrer Jugend gehegt haben, es gibt Personen, welche sich von persönlichen Absichten nicht losmachen können, und vor allem gibt es Ehrgeizige, die in die Höhe gelangen wollen.

Daher diese Fülle von Schattierungen, die sich in der großen Anzahl von Gruppen ausspricht, diese Unverlässlichkeit ganzer Reihen, dieses Schwanken der Einzelnen, dieses Durchqueren großer, wichtiger Actionen durch plötzliche Bewegungen. In drei große Lager weiß man trotzdem die vielgespaltene Kammer zu theilen: in das monarchistische, das gemäßigt republikanische, das radicale. Aber die Gruppen, welche das Mittlere derselben bilden, verfügen durchaus nicht über eine genügende Anzahl von Stimmen, um ihren Willen durchsetzen zu können. War in der vorangegangenen Kammer eine Majorität nur schwer zu erhalten, so ist dies in der gegenwärtigen fast unmöglich. So geht Ministerium nach Ministerium zugrunde, die Centralgewalt wird immer schwächer, die Extremen jeder Richtung im Hause wie in den Straßen werden ermuthigt, die Hinfälligkeit der parlamentarischen, der gesetzlichen Regierung zieht zerstörende Kräfte groß bis zur Gefährlichkeit.

Von vielen Seiten erhebt sich daher in Frankreich der Ruf, die Kammer, welche sich unsfähig erwiesen, ein lebenskräftiges Ministerium zu erzeugen, sei

Sonnenlicht, und daß diese Liebe lange keine Verwandtschaftsliebe mehr ist. So war es auch Baso ergangen. Auch er hatte Unica in den Armen getragen, auch er hatte mit dem Mägdelein gespielt, mit dem Mädchen gelacht, mit der Maib gescherzt — und hatte dabei keinen andern Gedanken, als Spiel, Scherz und Gelächter.... Aber heute weiß er, daß er sie liebt, und wenn du ihn fragst: seit wann? wird er dir lächeln und sagen: «Seit jeher!»

Doch Baso hatte zu Unica nie von Liebe gesprochen, er wollte sie nicht beunruhigen. Sie war ihm das Ideal eines Mädchens — er dachte sich sie auch als Ideal eines Weibchens, eines Mütterchens.... Ach, wie pochte ihm bei solchen Gedanken heute das Herz!.... Von heute an bist du frei!.... Die letzte Prüfung... eine glückliche Zukunft.... Unica... Alles das schwirre in seinem Kopfe... und dieser Wagen, diese Straße... dieser faule Imre! Vorwärts, vorwärts!

Ja, mein lieber Baso, du hast aufs «Groß-Wasser» vergessen!... «Groß-Wasser» kam. Es rauschte und klapperte wie drei Mühlen beisammen — erst als die kleinen Rädchen müde wurden, erst als die Engelchen zu Bett gegangen waren, konnte Baso auf die Veranda treten, wo ihn der Engel erwartete. «Unica!» hauchte der Jüngling halblaut. «Ach, du bist es, Baso! Nicht wahr, „unsere Kinder“ sind ausgelassen?» sagte Unica und schritt ihm entgegen.

«Was ist weiter dabei?» fragte Baso und legte die Hand auf ihre Schulter. «Ach, wenn du wüßtest, wie wenig mir diese wässernen, dressierten Stadt-kinder gefallen — gerade so, wie ihre aufgedonnerten Mütter.»

«Warum willst du nicht in der Stadt bleiben?»

aufzulösen. Das Recht zur Auflösung besitzt der Präsident der Republik im Gemeinschaft mit dem Senate, und an diese beiden wird daher appelliert, das Land durch einen kühnen Schritt aus der Unsicherheit, in der es sich befindet, zu erlösen. Es wäre das erstmal seit dem Bestande der Republik, dass der Ablauf der Legislaturperiode nicht abgewartet, dass der eigentliche Souverän Frankreichs, die Deputiertenkammer, wegen Unzulänglichkeit seines Amtes entthoben würde. In einer Zeit, in welcher an die Stelle des erprobten Präsidenten ein neuer getreten ist, der, so sehr er sich der allgemeinen Achtung erfreut, doch noch keine Gelegenheit gehabt hat, sich das Ansehen eines Führers der Nation zu erwerben, in einer solchen Zeit will ein Schritt dieser Art doppelt überlegt sein.

Herr Sadi Carnot wird sich daher gewiss nicht leichten Herzens dazu entschließen. Zunächst wird er sich fragen, ob Aussicht vorhanden ist, dass die künftige Kammer einheitlicher sei als die jetzige. Es lassen sich die verschiedensten Gründe für und wider diese Hoffnung aussprechen, und eine zuverlässige Voraussage wird niemand wagen wollen. Das Hoffnungsvollste, was sich sagen lässt, ist wohl, dass die Nachtheile der Uneinigkeit dem Volke die Notwendigkeit eingeprägt haben, sich bei der Wahl nur nach wenigen Gesichtspunkten zu richten, Nuancen möglichst fallen zu lassen und sich für einen ausgesprochen gemäßigten oder einen ausgesprochen radikalen Kandidaten zu entscheiden. Und nicht nur auf die Ideen kommt es an, denen der Kandidat anhängt, sondern auch auf die verfügbaren führenden Männer, zwischen denen die Kammer in letzter Linie zu wählen hat. Das Chaos der letzten Monate hat klar gemacht, dass fürs Nächste entweder Ferry oder Clemenceau an die Spitze der Regierung treten müsse, wobei wir es freilich für ausgemacht halten, dass ein radikales Programm, wie Clemenceau es mitbrächte, sehr bald wieder den Rückzug antreten müsste. Die Wahrheit spricht immerhin dafür, dass Neuwahlen eine Art Plebiscit der republikanischen Wähler auf den einen oder den andern jener Namen bedeuten würden, und unter den gegenwärtigen Umständen wäre dies als ein Erfolg zu betrachten, vorausgesetzt, dass nicht die Kräfte sich als nahezu gleich herausstellen.

Darum allein wird Herr Sadi Carnot gewiss nur mit äußerstem Zögern den ihm entgegndringenden Ruf folgen lassen, und er wird vermutlich, ehe er sich dazu entschließt, die Kammer noch einmal die Probe bestehen lassen. Er wird vermutlich, wenn das gegenwärtige Ministerium, welches die republikanische Konzentration verwirklichen sollte, gesessen ist — worauf, nach allen Anzeichen zu urtheilen, nicht lange zu warten sein dürfte — ein rein radikales und, wenn dieses, wie wahrscheinlich, abgelehnt wird, ein rein gemäßigtes zu bilden versuchen. Er wird, so meinen wir, die beiden Persönlichkeiten, welche als die hervorstechendsten Vertreter der gemäßigten und der radikalen Richtung gelten, ehe er den Ausweg ergreift, das Volk selbst über sie entscheiden zu lassen, der Deputiertenkammer vorzuführen. Erst wenn hier weder für den einen noch für den andern eine Mehrheit sich ergibt, erst dann wird er die Nation zum Richter aufrufen.

Aus dem Uebermaße des Uebels schöpft man die Hoffnung auf seine Heilung. Weil der Parlamentarismus in den letzten Jahren in Frankreich alle seine Schattenseiten entfaltet hat, unterstützt freilich durch die

— «Ach nein, Anica, da ist es so schön,» meinte der Jüngling begeistert.

Sie bogen sich über die Lüne der Veranda, sahen schweigend zu dem gestirnten Himmel auf, sogen das duftende Lüftchen ein und träumten... Das Herz kann in einem Augenblicke Vergangenheit und Gegenwart genießen. In solchen Momenten zieht der Mensch das Schweigen vor. Jedes Wort vermindert den Genuss.

«Anica,» flüsterte Vaso endlich, «Anica, erinnerst du dich noch des Abends — wie wenn es heute wäre! — als du mir das Gras geflochten?.. Wir sagten: „Kommt ein Kreis heraus, wird mein Wunsch in Erfüllung gehen.“ Der Kreis kam heraus, und weißt du, Anica, was ich mir damals wünschte?» fragte Vaso mit weicher Stimme; sein Arm legte sich um die schlanke Gestalt, sein Haupt bog sich herab, dass sich Angesicht zum Angesicht schmiegte — und er stellte mit zitternder Stimme wiederholt die Frage an sie: ob sie es wisse? Das Mädchen wusste nur, dass es selig, glücklich sei, und hegte kein anderes Verlangen, als dass es ewig so bleiben möchte.

«Begebt euch zur Ruhe, Kinder,» ließ sich Herr Sugis vernehmen, «es ist schon spät. Und die Anica hat vergessen, dass Vaso müde von der Reise ist. Diese Alten urtheilen immer nach sich!...»

Und als «Groß-Wasser» sich entfernt hatte, als Anica den Tisch abräumte, da lachte der Alte so eigenhümlich, dass die arme Anica bis zur Stirne rot wurde und davonlief... Der Alte lächelte noch immer und schüttelte zufrieden das Haupt: «So, so, Kinder!»

Der Alte hatte sich nicht verrechnet. Vaso blieb diesmal — zur großen Freude der Kinder — lange lange auf dem Gute, und als er — im Herbste —

eigenhümlichen Einrichtungen und Eigenschaften dieses Landes, glaubt man, die Nation werde, belehrt dadurch, ihm jetzt seine Vorzüge abgewinnen. Wünschenswert wäre dies freilich im höchsten Grade. Denn entweder das persönliche Regiment eines Einzelnen oder die revolutionäre Herrschaft der hauptstädtischen Menge müsste notwendig nachfolgen, wenn die Regierung durch gesetzlich gewählte Vertreter sich als unmöglich erweise; es müsste die Diktatur oder die Strengherrschaft erscheinen, beides zum Unheile des innern wie des allgemeinen Friedens.

Je wichtiger aber die Entscheidung wäre, welche Neuwahlen mit sich führen, desto zögernder selbstverständlich geht man ihnen entgegen. Wir begreifen den Wunsch nach Kammerauflösung, der immer lauter und lauter sich erhebt; wir begreifen aber auch die großen Bedenken, mit denen er aufgenommen wird, denn die nächsten Wahlen werden Frankreich für lange hinaus seinen Weg weisen.

## Politische Uebersicht.

(Görzer Landtag.) Wie aus Görz gemeldet wird, hat der Landesausschussbeisitzer von Gasser, welcher als Vertreter des Landesausschusses im Landesschulrathe den von dieser Körperschaft zum Beschluss erhobenen Antrag auf Einführung der deutschen Sprache als obligaten Lehrgegenstandes in den Volksschulen der gefürsteten Grafschaft Görz und Gradisca gestellt, sein Landtagsmandat niedergelegt. Dieser Schritt hängt offenbar mit der Interpellation zusammen, welche der italienische Abgeordnete Benuti über diesen Beschluss des Görzer Landesschulrates im Namen der italienischen und slovenischen Partei im Landtage einbrachte.

(Festungscmando Trient.) Mit kaiserlicher Entschließung vom 15. Dezember wurde die Errichtung eines Festungscmandos in Trient angeordnet. Das lezte «Armee-Verordnungsblatt» enthält bereits die Ernennung des Genie-Generals Paul Ritter Kirschner von Nordfort zum Festungscmandanten in Trient. Hiermit kommt eine Maßregel zur Durchführung, welche bereits durch das Kriegsbudget für das Jahr 1888 in Aussicht genommen wurde. In diesem Voranschlag erscheint nämlich das Festungscmando Olmütz aufgelassen, während Trient mit einem neuen Festungscmando bedacht ist. Motiviert wird diese Verschiebung damit, dass nach der Ansicht maßgebender militärischer Kreise die Festung Olmütz mit Rücksicht auf unser Allianzverhältnis zu Deutschland wesentlich an Bedeutung verloren habe, während die zahlreichen Befestigungen, welche jetzt in Welschtirol und im Ampezzothale bestehen, deren Unterstellung unter ein Festungscmando als zweckmäßig erscheinen lassen.

(Die Nothlage der Lehrerschaft Kärntens.) Der kärntische Lehrerbund hat zur Erläuterung der im vorigen Jahre dem Landtage überreichten Petition um materielle Besserstellung der kärntischen Lehrerschaft eine Denkschrift verfasst. In derselben werden folgende Petitionspunkte eingehend begründet: Jede Lehrperson erhalte eine Naturalwohnung oder Quartiergeld; der normale Gehalt werde um 100 fl. erhöht; die Dienstalterzulage werde bereits bei durchschnittlich genügendem Erfolge gewährt; in den Ruhegehalt werde auch die provisorisch bezogene Funktionszulage ein-

in die Stadt zog, da führte er Anica mit. «Ein Wasser» hat sie fortgetragen,» hieß es.

Seit jener Zeit wünscht so manche Mutter ihren Töchtern, ein «Wasser» möge sie forttragen. Aber dieses «Wasser» will auch nicht vor jede Mühle.

gerechnet; während der Mobilisierung werde der volle Gehalt erfolgt; den Lehrerinnen gebüren die gleichen Bezüge wie den Lehrern.

(Niederösterreich.) Der Schluss der Session des niederösterreichischen Landtages erfolgt am 10ten Jänner. In der vorgestrigen Landtagssitzung sprach Furtmüller gegen die Bewilligung von 5000 fl. für die nothleidende Bevölkerung in Görz und Gradisca, weil dies eine Angelegenheit des Reichsrates sei. Dr. Sueß betonte die Zusammenghörigkeit aller Länder. Die Summe wurde sodann bewilligt.

(Bur Lage in Galizien.) Die Stimmung der Bevölkerung Galiziens mit Rücksicht auf die äußere Lage ist eine durchaus friedliche, aber gesättigte. Aus den bezüglichen Artikeln des «Tages» lässt sich das Folgende resümieren: «Wir werden wohl die letzten sein, welche zu einem Kriege anrathen; wenn aber die Großmachtstellung des Staates und dessen Interessen doch eine kriegerische Entscheidung erheischen sollten, so werden wir, ebenso wie andere Kronländer, mit warmem Herzen unsere Pflicht thun, ohne dabei irgendwelche nationale Illusionen zu hegen.»

(Das ungarische Abgeordnetenhaus) hat mit einem im Jahre 1883 gefassten Beschluss die Regierung angewiesen, die Frage des Wechselminimums zu studieren. Seither hat diese Angelegenheit geruht, doch wird sie demnächst vor einer Enquête gebracht werden. Von einer erfolgreichen Lösung derselben erhoffen viele die Einschränkung einer Form des Wuchers, während andere glauben, dass hiervon die Creditverhältnisse verschlechtert und nur die Uebel derjenigen vermehrt würden, denen die competenten Kreise Hilfe bieten möchten.

(In dem Charakter der allgemeinen Situation,) wie er sich in den letzten Tagen vor dem Weihnachtsfeste gestaltet hatte, ist bis zur Stunde eine erkennbare Änderung nicht eingetreten. Die äußerliche Verhüting aber wird nicht als ein Symptom für die Verminderung des Ernstes der Lage angesehen. Die «Norddeutsche allgemeine Zeitung» bemerkt, es könne festgestellt werden, dass gegenwärtig kein Grund zu grösseren Besorgnissen vorhanden sei, als kurz vor dem Feste, aber man dürfe anderseits sich doch auch nicht verhehlen, dass eine günstigere Auffassung der Dinge ebenso wenig gerechtfertigt wäre. Über die Wirkung der wiederholten Audienzen, welche General von Schweinitz bei dem Kaiser gehabt, ist man demnach auch in Berlin augenscheinlich im unklaren.

(Deutschland.) Die Arbeiten der Militär-Commission des deutschen Reichstages sollen am zweiten Tage nach dem Wiederbeginn der Plenarsitzungen ihren Anfang nehmen. Sie werden sich nicht sonderlich in die Länge ziehen; es dürfte möglich sein, das Gesetz, an welchem wesentliche Änderungen nicht zu erwarten sind, noch im Laufe des Jänners zu verkünden.

(Gladstone) hielt vorgestern vor seiner Abreise nach Italien in Dover eine Rede und sagte, er hoffe, der Friede des Continents werde erhalten bleiben. Sollte jedoch ein continentaler Krieg ausbrechen, so werde sich England in denselben hoffentlich nicht hineinziehen lassen, es sei denn, Englands Pflicht, Interessen und Ehre sollten dies aufs klarste erheischen.

(Auch die Türkei rüsst.) Da alles rüstet, will auch die Türkei nicht zurückbleiben. Herr Melidov hat der Pforte kürzlich zu verstehen gegeben, dass

Für den Grafen verwickelte dieser Name die Sache noch mehr; er grubelte darüber nach, und seine Hoffnungen, die Angelegenheit zu ergründen, schwanden immer mehr. Wer möchte die Vicomtesse von Rougemont sein?

Er war eben im Begriff, das Schreiben unwillig zur Seite zu werfen, als ihm wie ein Blitzstrahl eine Ahnung der Wahrheit kam.

Der für Jean von Blaine zu erwachsende Vortheil beruhte zweifelsohne in einem Testamente, und somit verlohrte es sich doch der Mühe, der Sache mit aller Sorgfalt nachzuspüren. Am folgenden Tage schon reiste der Graf nach England, und am Morgen nach seiner Ankunft besichtigte er die Villa der verstorbenen Vicomtesse von Rougemont, angeblich, um sie zu kaufen.

Er fand, was er suchte; durch eingehende Gespräche mit dem alten Gutsverwalter gelang es ihm bald, in Erfahrung zu bringen, dass sein Onkel Jean de Blaine nur aufzutreten brauchte, um eine bedeutende Erbschaft in Empfang zu nehmen. Er, der arme Verwandte, war der mutmaßliche Besitzer unermesslicher Reichthümer! Warum hatte er ihn vernachlässigt, und wie konnte er jetzt wieder Mittel und Wege finden, um mit ihm in Verkehr zu treten?

Es sollte sich ihm die Möglichkeit hierzu auf die denkbar natürliche Weise der Welt bieten; nach Paris zurückkehrend, fand er einen Brief; derselbe kam von Jean de Blaine und enthielt die Bitte, dem Grafen Leonard mit Rath und That beizustehen.

Eugene triumphierte. Noch hatte er hinsichtlich Sidonie's keinen Plan, bis er Buen Retiro erreichte. Bei dem ersten Blick aber, den er auf das schöne

## Stolze Herzen.

Roman aus dem Englischen.

Von May von Weizenthurn.

(56. Fortsetzung.)

Ein anderer wäre vermutlich gradewegs zu Jean de Blaine gegangen, um ihn über die Angelegenheit zu informieren; — nicht so der Graf von Montevie, der vor nichts solche Scheu hatte, als vor dem geraden Wege. Er bedurfte dringend eines großen Vermögens; war es nun wirklich sein Oheim, welchem solches angeboten war, so konnte er, Eugene, vielleicht doch Mittel und Wege finden, sich selbst einen Nutzen zuzuführen, anstatt denselben allein dem alten Manne zu lassen.

Der beste Weg, um zu erfahren, um was es sich handle, war nach dem Dafürhalten des Grafen jener, direct mit den Rechtsanwälten zu verkehren, aber nicht in seinen eigenem Namen. Er schrieb folglich unter einem Pseudonym an die Herren Shelwood und Rong, doch klärte ihn die Antwort, welche ihm ward, nicht wesentlich auf. Sie lautete:

«Wenn die Familie Blaine, deren Sie Erwähnung thun, jene Blaine sind, auf welche das Inserat Bezug hat, so müssten Sie ihre verwandtschaftlichen Beziehungen zu der verstorbenen Vicomtesse von Rougemont nachweisbar darthun.»

wenn die Zahlung der rückständigen 750 000 Pfund nicht bald erfolge, Russland sich eines Tages genötigt sehen könne, zum Schutze seiner Interessen Pfänder in Kleinasien zu nehmen. Die Pforte soll nun — den «Daily News» zufolge — die Mobilisierung von 50 000 Mann zur Besetzung der kleinasiatischen Grenze angeordnet haben.

(Der Krieg zwischen Abessinien und Italien) scheint unmittelbar bevorzustehen. Man meldet diesbezüglich aus Rom: Nach der Rückkehr der englischen Mission nach Massauah und dem Scheitern der Friedensvermittlung ist der Krieg mit Abessinien unvermeidlich. Die Verhandlungen scheiterten an den Intrigen Ras-Ulula's. Der Negus erklärte den Engländern, er könne jetzt den Krieg nicht mehr vermeiden, ohne eine Revolution heraufzubeschwören. Der Negus verfügt über ein großes Heer, vermehrt durch die Streitmacht Goggiam. Das Heer des Königs Menelik von Schoa ist im Hauptquartier des Negus noch nicht eingetroffen, laut der «Tribuna» würde jetzt das italienische Heer bis Asmara vorrücken müssen, trotz der ungeheuren Schwierigkeiten.

### Tagesneigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben dem Vereine der Österreichisch-Schlesier in Wien den Betrag von 200 fl. zu Unterstützungszielen zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Brünner Zeitung» meldet, der Schulgemeinde Groß-Mohrau zum Schulbau 150 fl. zu spenden geruht.

— (Kronprinz Rudolf,) welcher den projectierten Ausflug nach Fiume vorgestern abends mit dem Courierzuge wegen der Schneehindernisse auf der Karststrecke nicht zu unternehmen vermochte, ist gestern morgens mit dem Elzuge via Neustadt-Kanischka-Karlstadt nach Fiume abgereist.

— (Der Triester Mordaffaire.) Aus Triest wird uns geschrieben: Das Befinden des wegen Mordes an dem Cassier der hiesigen Creditanstals-Filiale, Heinrich Mosettig, angestellten Caffebeamten Vittorio Massei hat sich derart gebessert, dass der Beginn des Proceses definitiv für Ende nächsten Monates festgesetzt wurde. Massei litt an starkem Bluthusten, so dass er von den Ärzten fast aufgegeben war. Seine Gefährtin bei dem Verbrechen, die achtzehnjährige Sartorella Maria Ribos, welche dem unglücklichen Mosettig bekanntlich den Hals mit einem Rasiermesser durchschneiden hatte, benimmt sich im Gefängnis tagsüber mit einer cynischen Ruhe und Gleichgültigkeit, welche bei einem so jungen Mädchen doppelt auffallend erscheinen muss. Sie scherzt und lacht mit ihren Zellengenossinnen und erkundigt sich eifrig, was die Zeitungen über sie berichten, und ob ihre Photographien fleißig gekauft würden, als ob sie sich über das traurige Aufsehen, das ihre Schreckenthat erregt hat, freuen würde. Während der Nacht verlässt sie übrigens ihre Ruhe, sie hat unangenehme Träume, weint und schluchzt und spricht unzuhörbares, wirres Zeug. Sie hat ihre Mitwirkung bei dem Verbrechen mit allen Details zugegeben. Auch Massei hat bereits ein Geständnis seiner ruchlosen That abgelegt.

— (Malteser-Ritter-Orden.) Wie wir erfahren, ist Sr. Excellenz dem Herrn Minister des Neuherrn und des kaiserlichen Hauses, Grafen Gustav Kálmoky,

Mädchen warf, sah er in ihr bereits die reiche Erbin, welche er um jeden Preis sich sichern wollte; er sann und sann, bis er mit seinen Anschlägen vollständig im reinen war, und das Spiel begann, ein Spiel, so schlau, dass alle getäuscht wurden und jetzt Sidonie als sicheres Mittel zum Zweck sich ganz und gar in seinen Händen befand.

### Auf falsche Fährte geleitet.

Ahnungslos, dass der Detective, welchen er gedungen, um den Grafen von Montevie zu beobachten, von den scharfen Augen des Kammerdieners entdeckt worden war, harrete Karl Hargrave mit Ungeduld des Augenblicks, in welchem dieser ihm irgend eine Handhabe bieten würde, die es ihm ermöglichte, Sidonie zu entdecken.

Wenn er dem Grafen zufällig begegnete, so giengen sie mit kühlem Gruss aneinander vorüber, denn Karl brachte es nicht über sich, freundliche Gesinnung zu heucheln, wo er dieselbe nicht im Herzen trug. Seine erste Idee war gewesen, eine Erklärung von dem Grafen zu fordern; doch welche Erklärung hatte er das Recht zu verlangen? Musste ein solches Vorgehen nicht vielmehr seinen Rivalen verauflassen, noch mehr auf der Hut zu sein, als er es ohnehin schon war?

Was Karl am meisten frappierte, war der Umstand, dass der Graf gar nicht daran zu denken schien, Paris zu verlassen. Nur der eine Umstand, dass Sidonie aus Frankreich fortgebracht sei, konnte Erklärung hierfür bieten.

Eines Morgens erhielt der junge Engländer einen Brief von seiner Cousine Isabelle Delange.

(Fortsetzung folgt.)

die Würde eines Ehrenbailli des souveränen Malteser-Ritterordens und die bezügliche Decoration des Grosskreuzes dieses Ordens verliehen worden.

— (Verhaftung eines Chefredakteurs.) Im Nachhange zu unserer ausführlichen Meldung über die Verhaftung des Redacteurs des «Parlementär», Dr. Karl Jivny, in Wien wird weiters berichtet, dass der Verhaftete sofort nach seiner erfolgten Internierung im Landesgerichte in das Inquisitospital überbracht wurde, woselbst er eines heftigen Augenleidens halber in ärztlicher Behandlung steht. Die Untersuchung wird mit möglichster Beschleunigung geführt, und haben in den letzten Tagen zahlreiche Einvernehmungen bezüglich dieser Angelegenheit stattgefunden. Der «Parlementär» hat zu erscheinen aufgehört.

— (Von der Generalinspektion der österreichischen Eisenbahnen.) Die Inspectoren Camillo Gerstenbrandt und Anton Krail, sowie der Ministerialsecretär im Handelsministerium Max Freiherr von Buschmann wurden zu Oberinspectoren der Generalinspektion der österreichischen Eisenbahnen ernannt.

— (Große Naphtha-Explosionen) kamen letzten Mittwoch in Rochester im Staate Newyork vor. Die Vacuumöl-Gesellschaft versorgt die städtische Gasanstalt mit Naphtha, welches durch zwei Meilen lange, mitten durch die Stadt gehende Röhren läuft. Davon hatten sich am vorigen Dienstag 14 000 Gallonen infolge eines durch Sprengung entstandenen Lecks in die Abzugscanalen ergossen. Der Ausfluss des Naphthas war kaum bekanntgemacht worden, als auch schon an verschiedenen Stellen im Umkreise von zwei Meilen Feuersäulen durch das Trottir schoßen, häufig begleitet von Explosionen; jedoch nur an einer Stelle wurde bedeutender Schaden angerichtet. Hier wurden drei große Mahlmühlen zerstört. Ein vierstöckiges steinernes Gebäude fiel in den Canal. Die Abzugscanalen wurden bald mit Wasser gefüllt und so weiteres Unheil verhütet.

— (Ein gefährlicher Bräutigam.) Ein russischer Officier Namens Theodor Popel machte in Paris vor einigen Tagen die Bekanntschaft einer Statistin des Chateau-d'Eau-Theaters, Jeanne Perron, welche es ihm so sehr angethan hatte, dass er sich schwärmerisch in sie verliebte und ihr Heiratsanträge machte. Das leichtfertige Mädchen lachte dazu und lachte auch dann noch, als er ihr in Gegenwart einer ihrer Freundinnen nach einer durchschwärmen Nacht einen Ring an den Finger steckte und erklärte, nun wäre sie sein Weib vor Gott. Die Freundin wurde dann mit Fühtritten hinausgeworfen, und bald darauf entlonten Schüsse; Popel hatte seiner Geliebten zwei Augen in die Brust gejagt und sich selbst mit einer dritten getötet. Das Mädchen liegt hoffnungslos darnieder.

— (Unglücksfall zur See.) Aus London wird berichtet: Der von Sidney kommende Dampfer «Pathan» collidierte Sonntag morgens auf der Höhe von Beachyhead mit der österreichischen Barke «Deveti Dubrovacki» von Leith nach Demara unterwegs. Die Barke sank, wobei Capitän und Steuermann ertranken. Die übrige Mannschaft wurde von dem Dampfer aufgenommen, der selber arg beschädigt wurde.

— (Stürme in Westindien.) Ein vom Cap-Haiti in Newyork angelangter Dampfer meldet, dass im nördlichen Westindien in der Zeit vom 6. bis 8. d. M. Stürme wüteten, die längs der Küste großen Schaden anrichteten. Gegen 70 Schiffe sind gescheitert.

— (Schneidig.) «Aber, Herr Lieutenant, Sie haben ja schon eine formidable Glazé!» — «Bah, will nur junge Damen ärgern, dass keine Lücke von mir zu haben ist!»

### Local- und Provinzial-Nachrichten.

#### Krainischer Landtag.

Der krainische Landtag hielt gestern seine neunte Sitzung in der laufenden Session ab. Nach Eröffnung der Sitzung und Verificierung des Protokolls der achten Landtagsitzung theilte der Vorsitzende, Landeshauptmann Graf Thurn, mit, es sei ihm vom apostolischen Nuntius L. Galimberti in Wien ein Schreiben zugekommen, in dem es u. a. heißt: «Der heilige Vater ist über die ihm dargebrachten Glückwünsche des krainischen Landtages höchst erfreut und hat nun Seinerseits mich beauftragt, dem hohen Landtage den innigen Trost bekanntzugeben, den ihm jener Beschluss bereitet hat, und gleichzeitig mitzuteilen, dass Seine Heiligkeit dankesfüllten Herzens allen Mitgliedern des Landtages den apostolischen Segen ertheilt.» Die Abgeordneten hörten das Schreiben stehend an. Weiters befand sich im Einlaufe eine Petition der Untergemeinde Orle um Ausscheidung aus der Gemeinde Dobrujne und Aktivierung einer selbständigen Gemeinde mit dem Namen Rudnik, desgleichen eine Petition des Strafenausschusses Bischofslack um Abschreibung einer Schulden von 4000 fl. aus dem Landessonne.

Der Landesausschuss legte den Bericht vor, betreffend die Genehmigung von Umlagen für Bezirksstrafen-zwecke, mit dem Antrage, den nachstehenden Bezirksstrafenausschüssen eine mehr als 10proc. Umlage auf alle

directen Steuern zu bewilligen, und zwar: Bischofslack 15 p.C., Nassau 15 p.C., Laas 25 p.C., Gurlsdorf 15 p.C., Gottschee 20 p.C., Seisenberg 15 p.C., Radmannsdorf und Ratschach je 20 p.C.; Großlaschitz 25 p.C., Tschernembl 12 p.C., Loitsch 20 p.C.; ferner beantragt der Landesausschuss, es sei dem Bezirksstraßenausschuss Nassau für die im Jahre 1888 zu bewirkende Umlegung der Nassau-Unterländer Bezirksstraße eine Unterstützung von 1500 fl. aus dem Credite für Straßenbauten flüssig zu machen.

Abgeordneter Grasselli wünscht gegenüber den Bemerkungen eines Abgeordneten der rechten Seite des Hauses betreffs des städtischen Anlehens Auflösungen. Abgeordneter Duschmann meint, die Angelegenheit sei in der letzten Sitzung erledigt worden, und es müsste zu diesem Zwecke die Debatte neuerdings eröffnet werden. Über Antrag des Abgeordneten Dr. Polak wurde jedoch dem Abgeordneten Grasselli das Wort ertheilt; desselbe bemerkte gegenüber dem Abgeordneten Luckmann betreffs der für das Jahr 1886 ausgewiesenen Zinsen des städtischen Anlehensfondes, dass die effectiven Zinsen im Jahre 1885 52353 fl. 89 kr. im Jahre 1886 dagegen 54796 fl. 94 kr. betragen haben, somit um 2442 fl. 65 kr. mehr als im Vorjahr. Der Unterschied sei durch den Umstand begründet, dass im Jahre 1885 aus der Rechnung der Specialreserve auf Rechnung der Zinsen der Betrag von 8049 fl. 87 kr. übertragen wurde. Bähle man diesen Betrag zu der obenwähnten Post der effectiven Zinsen aus dem Jahre 1885, so resultiere die Summe von 60403 fl. 76 kr., die in der Hauptbilanz des Jahres 1885 ausgewiesen erscheint. Die Annahme, dass die Stadtgemeinde dem Anlehensfonde unvergängliche Beiträge entleihe, sei daher vollkommen unbegründet.

Abgeordneter Hren begründete in eingehender, theilweise mit Vorführung statistischer Daten unterstützter Rede seinen in der letzten Sitzung eingebrachten Antrag auf Änderung der Tarifbestimmungen des § 2 des Gesetzes vom 18. Dezember 1874, L. G. Bl. Nr. 1 vom Jahre 1875, indem er kurz die Genesis des eben citierten, die Entrichtung von Beiträgen zum Landesschulfonde regelnden Gesetzes darlegte und auf die früheren Verhandlungen, welche diesbezüglich bereits in den Jahren 1871, 1872 und 1874 im Landtage stattgefunden haben, hinwies. Es habe nämlich bereits im Jahre 1871 der Landesausschuss beantragt, es sei an Stelle des veralteten, die Dotierung des Normalchulfondes normierenden Hofdecretes B. 926 vom Jahre 1788 ein den Verhältnissen besser entsprechendes und auch vom fiscalischen Standpunkte sich empfehlendes Gesetz zu schaffen, woran der von Verlassenschaften zu entrichtende Normalchulfonds-Beitrag nicht wie es das citierte Hofdecreet verfügt, nach der Standeskategorie des Erblassers, sondern nach dem Stande des Nachlassvermögens zu bemessen ist. Von diesem Standpunkt ausgehend, habe der Landesausschuss beantragt und der Landtag in der Sitzung vom 4. Oktober 1871 beschlossen, es sei von allen, den Betrag von 300 fl. übersteigenden Verlassenschaften ein Normalchulfonds-Beitrag von 1 Prozent zu entrichten. Nachdem dieser Gesetzentwurf nicht sanctioniert wurde, kam sodann im Sinne der von der hohen Regierung gegebenen Andeutungen das gegenwärtige Gesetz vom 18. Dezember 1874 zustande, dessen Neuerungen vornehmlich in den zwei grundsätzlichen Bestimmungen culminierten, dass erstens der Schulbeitrag nicht nach einem fixen Procentsatz, sondern nach einer wandelbaren, mit der Höhe der Verlassenschaft progressiv steigenden Tariffiscal zu berechnen sei, und zweitens, dass der Erbe, welcher weder ein Nothberbe noch der hinterlassene Ehegatte des Erblassers ist, zur tarifalmäßigen Gebur noch einen 50procentigen Zusatz bezahlen habe. Antragsteller legt hierauf die Punkte auseinander, in denen sich sein Antrag von den Bestimmungen des gegenwärtig geltenden Gesetzes vom 18. Dez. 1874 unterscheidet. Dieser Unterschied besteht im wesentlichen darin, dass der Abänderungsantrag die Tariffiscal für Verlassenschaften von 10 000 fl. aufwärts erhöht, und zwar für die erste, nach dem reinen Nachlasswerte aufgestellte Kategorie von 10- bis 15 000 fl. nur um 0,05 p.C., d. i. um 5 kr. von 100 fl.; für Verlassenschaften von 15- bis 20 000 fl. um 15 kr. u. s. w., aufsteigend zu je 10 kr. von jedem weiteren 10 000 fl. bis zur Höhe über 100 000 fl., für welche Verlassenschaften Antragsteller 1 1/2 p.C., sonach 1 fl. 50 kr. von jedem 100 fl. beziehungsweise um 80 kr. mehr, als der Schulbeitrag gegenwärtig beträgt, in Antrag bringt. Antragsteller hält diesen Tariffaz nicht für überspannt mit Rücksicht darauf, dass der Landtag schon bei der ersten Vorlage im Jahre 1871 einen Beitrag von 1 p.C., das ist 1 fl. von 100 fl. angemessen erachtet und acceptiert hat, und dass unsere derzeitigen Beiträge theilweise unter jenem Maße stehen, welches in einigen anderen Ländern in Geltung steht. Auch sei die Erhöhung deshalb nicht zu hoch gegriffen, weil sie sich vornehmlich auf die höheren Verlässe bezieht, und solche Erben, denen ein großes, nach vielen Tausenden zählendes Vermögen im Erbwege zufällt, nicht zu empfindlich getroffen werden und daher auch einen verhältnismäßig höhern Beitrag viel leichter zahlen können, als derjenige Erbe, der nur einige Hunderte oder selbst ein paar Tausende von Gulden im Erbwege überkommt, der aber ohnedies schon durch die

Staatssteuer, Abhandlungskosten, beziehungsweise Umschreibgebüren u. s. w. stark in Mitteidenschaft gezogen worden ist. Dadurch sei die Erhöhung der Tariffscala vollkommen gerechtfertigt; es sei überdies dieses eine finanzielle Operation, wie selbe erst voriges Jahr auch im kärntnerischen Landtage durchgeführt und auch bereits zum Gesetze geworden ist, und es sei nicht zu zweifeln, dass bald auch andere Landesvertretungen dem Beispiel folgen werden. Der zweite Punkt, wodurch sich der Antrag des Antragstellers von dem gegenwärtigen Gesetze unterscheidet, ist die Unterscheidung der Erbnehmer nach drei Kategorien, und zwar hätten in die erste Kategorie zu fallen die sogenannten Nothherben und der hinterlassene Ehegatte; in die zweite die Seitenverwandten bis einschließlich des vierten Grades; in die dritte sämtliche anderen so genannten «lachenden Erben». Entsprechend diesen drei Kategorien Erbnehmer wären auch der Normalschulfond entsprechend nach drei Gradationen zu bemessen, und zwar für die erste Kategorie nach der vorerwähnten Grundscala, für die zweite mit einem 50proc. und für die dritte Kategorie mit einem 100proc. Zuschlage. Redner weist darauf hin, dass auch das Steuerarar bei Vermessung der Vermögensübertragungsgebüren auf den Todesfall den gleichen finanz-politischen Grundsätzen huldige, indem es unter Tarifpost 106 des kaiserlichen Patentes vom 9. Februar 1850 die Übertragungsgebühr auch nach diesen drei Kategorien mit 1 p.C., 4 p.C. und 8 p.C. regelt. Was den finanziellen Effekt der beantragten Neuerungen anbelangt, ist Antragsteller nicht in der Lage, mit den erwünschten statistischen Daten zu dienen, doch glaubt derselbe, dass mit Rücksicht auf die Voranschläge und Berathungen in Kärnten, wo bei verhältnismässig viel geringeren Tariffächten und bei nur zwei Tarifkategorien eine Mehreinnahme von über 8000 fl. erhofft wurde, bei uns mit einer um circa 150 000 Seelen grösseren Bevölkerung und höheren Tariffächten für den Normalschulfond eine Mehreinnahme von beiläufig 20 000 fl. in Aussicht genommen werden dürfte. Mit Rücksicht auf die hoch gesteigerten und sich alle Jahre noch mehrenden Erfordernisse des Normalschulfonds und zur möglichsten Entlastung des Landessfondes empfiehlt Redner die Annahme seines Antrages mit der Schlussapotheose: Hochgeehrte Herren! Wir begehen gerade die Weihnachtsfeiertage; wir sind daran, uns vom alten Jahre zu verabschieden und begrüßen hoffnungsfreudig das bereits an die Thür pochende neue Jahr. Alles beglückwünscht sich dazu und betheilt sich mit Christgeschenken. Folgen auch wir dem anregenden Beispiel und gönnen wir unserm Normalschulfond die von mir beantragte Weihnachtsbescherung. Möge demnach das Körnlein, welches ich mit meinem Antrage im alten Jahre Ihrem wohlwollenden Schutz anvertraue, in Ihrer Mitte ein lockeres, befriedendes Erbreich finden, auf dass es nach Ihrer Zustimmung und geneigter Annahme im neuen Jahre sich bewurzle, kräftige Sprossen treibe und dauernd Segen bringe. Ich empfehle Ihnen meinen Antrag. — Der Antrag wurde dem Finanzausschusse zugewiesen.

Abg. Dr. Mosché reservierte namens des Finanzausschusses über den Voranschlag des Grundentlastungsfondes pro 1888 und stellte folgende Anträge: 1.) Der Voranschlag des kärntischen Grundentlastungsfondes für das Jahr 1888 wird im Gesammtbedarf von 607 556 fl. 5 fr. und in der Gesamtbedeckung von 530 002 fl. 20 fr. sonach mit dem durch verzinsliche Staatsvorschüsse zu deckenden Abgang von 77 553 fl. 85 fr. genehmigt. 2.) Zur Bedeckung des Landesbeitrages ist für das Jahr 1888 eine 16proc. Umlage auf die directen Steuern sammt allen Staatszuschlägen, welche betragen, und zwar an: Grundsteuer 631 555 fl., Hausklassensteuer 137 820 fl., Hauszinssteuer 215 829 fl., Erwerbsteuer 126 776 fl., Einkommensteuer 299 578 fl., zusammen 1 411 558 fl., im Betrage von 225 800 fl., und eine 20proc. Umlage zur Verzehrungssteuer vom Wein, Wein- und Obstmoste und vom Fleische, welche 323 976 fl. 30 fr. beträgt, im Betrage von 64 795 fl. einzuhaben. 3.) Der Landesausschuss wird beauftragt, die Allerhöchste Genehmigung zur Einhebung dieser Landesumlagen zu erwirken. 4.) Der Landesausschuss wird beauftragt, im Sinne des Punktes 3 des Nebeneinkommens vom 29. April 1876 für das Jahr 1888 die Zustimmung der Reichsvertretung zur Herabsetzung des für den kärntischen Grundentlastungsfond bestimmten 20proc. Zuschlages zu den directen Steuern mit Einschluss des mit dem kaiserlichen Patente vom 10. Oktober 1849, R. G. Bl. Nr. 412, eingeführten Drittelszuschlages zur vollen Vorschreibung aller directen Steuern, somit insbesondere bezüglich der Hausklassen-, der Hauszins-, der Erwerb- und der Einkommensteuer auf das Ordinariuum zu erwirken. — Alle Anträge wurden ohne Debatte angenommen.

(Schluss folgt.)

(Zum Papstjubiläum.) Der Gemeinderath von Laibach hat in der Sitzung vom 23. d. M. Seine Heiligkeit Papst Leo XIII. zum fünfzigjährigen Priesterjubiläum beglückwünscht und angeordnet, dass behufs Anregung einer allgemeinen Stadtbeleuchtung am 31. d. M. abends das Magistratengebäude beleuchtet werde. — Es unterliegt kei-

nem Zweifel, dass dieser Beschluss in der Bevölkerung unserer Stadt einen freudigen Widerhall finden werde. Das Comité zur Feier des Papstjubiläums will für den 1. Jänner, um halb 6 Uhr abends, im landschaftlichen Redoutensaale einen Festabend veranstalten, bei welchem der Gesangverein «Slavec» und die Militärkapelle des 17. Infanterie-Regiments mitwirken werden. Der Hochwürdigste Herr Fürstbischof wird an die Versammlung eine Ansprache richten. Aus demselben Anlass wird der hochwürdigste Herr Fürstbischof am Neujahrstage in der Domkirche ein Hochamt feiern, wobei auf dem Chor Tu es Petrus von M. Haller, die Festmesse von Foerster, Graduale von F. Z. Stuhersky, Offertorium von Haydn und Te Deum von F. Witt, zur Aufführung gelangen.

(Unterbrochene Hofreise.) Kronprinz Rudolf und Erzherzog Friedrich, welche gestern früh mit der Südbahn Wien verließen und nach Abbazia reisen wollten, mussten infolge der Schneeverwehungen die Fahrt aufgeben. Von Kanischa aus kehrten die hohen Reisenden in einem Separatzuge nach Wien zurück.

(Gemeinderaths-Sitzung.) Der Laibacher Gemeinderath hält heute 6 Uhr abends eine öffentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Mitteilungen des Vorsitzenden. 2.) Bericht der Finanzsection: a) über den Voranschlag der Stadtgemeinde Laibach für das Jahr 1888; b) über die Scontrierung der städtischen Fonde am 25. Oktober 1887. 3.) Bericht der Schulsection: a) betreffs Verlängerung des Mietvertrages bezüglich der Localitäten für die erste städtische Knabenvolksschule; b) betreffs Miete der Schullocalitäten am Moraste; c) wegen Verleihung des ersten Plages der Kaiser-Franz-Josef-Stiftung jährlicher 50 fl. für Realschüler. 4.) Bericht der Stadtverschönerungs-Section über den Antrag, dass behufs besserer Beaufsichtigung der städtischen Anlagen ein Gärtnergehilfe anzustellen wäre.

(Christbaumfeier im Mädchens-Waisenhaus.) Im Freien von Lichtenhurn'schen Mädchens-Waisenhaus fand vorgestern die angekündigte Christbaumfeier statt. Zu dem Feste erschienen unter andern Fürstbischof Dr. Missia, Landespräsident Baron Winkler mit Gemahlin, Landeshauptmann Graf Thurn, Landesausschuss Geschmann, die Canonici Zamejc und Urbaš, Regierungsrath Dr. Valentia und zahlreiche Damen aus den höchsten Kreisen der hiesigen Gesellschaft. Alle Punkte des reichhaltigen Programms wurden zur vollen Zufriedenheit der Anwesenden absolviert und legten ein bereites Zeugnis für die vorzügliche Leitung dieser Anstalt ab. Zum Schlusse wurden die Kinder mit Weihnachtsgeschenken betheilt, worauf der Herr Fürstbischof eine Ansprache an die Anwesenden richtete und ihnen den Segen ertheilte.

(Die Laibacher Citalnica) veranstaltet im Laufe des Carnevals folgende Tanzunterhaltungen: 21. Jänner Tanzkränzchen, 1. Februar Bodnik-Ball, 9. Februar Tanzkränzchen.

(Zur Erhöhung der Biersteuer.) In Ergänzung unseres Berichtes über die jüngste Gemeinderathssitzung wird uns mitgetheilt: Gemeinderath Murnik unterstützte den Antrag Hribars «inbetreff der Änderung des Gemeinderathsbeschlusses auf Erhöhung der bisherigen städtischen Auflage um drei Gulden bei jedem Hektoliter in der Stadt verbrauchten Bieres», weil nicht zu erwarten sei, dass eine Auflage von mehr als 1 fl. 70 für Laibach genehmigt werden würde, da nach der bekanntgewordenen Ansicht der f. f. Regierung eine höhere Auflage den Ertrag der ärarischen Biersteuer gefährden könnte. Nebstdem sei hervorzuheben, dass nach den geplünderten Erhebungen keine Stadt der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder eine 1 fl. 70 pro Hektoliter übersteigende Bieraufgabe hat.

(Südbahn) Die Direction der Südbahn gibt Folgendes bekannt: Heute Donnerstag konnte der Personenverkehr in der Strecke Laibach-Tiume wieder aufgenommen werden. In der Strecke St. Peter-Nabresina bereiten nur die Schneeverwehungen zwischen Divača und Sessana noch Hindernisse, an deren Beseitigung aber mit dem Aufgebot aller Mittel gearbeitet wird.

(Die Handels- und Gewerbeakademie,) die ursprünglich heute um 6 Uhr zusammengetreten sollte, hat den Beginn ihrer Sitzung auf 5 Uhr anberaumt.

(Sterbefall.) Vorgestern früh ist in Graz Herr Eugen Bazić, l. l. Oberst i. R., im Alter von 82 Jahren an Wassersucht gestorben.

(Curliste von Abbazia.) Die neueste Fremdenliste von Abbazia weist aus, dass 609 Partien mit 1063 Personen diesen Kurort in dieser Saison aufgesucht haben.

## Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Ztg.»

Wien, 29. Dezember. Die «Wiener Zeitung» veröffentlicht die Verordnung des Gesamtministeriums betreffs der provisorischen Aktivierung des Handelsvertrages mit Italien. — Der Papst verlieh dem Wiener Bürgermeister Uhl das Großkreuz des Gregoriusordens.

Wien, 29. Dezember. Infolge von Schneeverwehun-

gen herrschen allenthalben Verkehrsstörungen. Ueber den morgens in Budapest fällig gewesenen Orient-Expresszug ist bis mittags keine Nachricht eingelaufen.

Prag, 29. Dezember. Der Landesausschuss beschloss, beim Landtage anlässlich des Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers die Gründung eines Landesversicherungsfonds für Alters-, Invaliditäts- und Todesfall für Arbeiter und Gesinde zu beantragen. Der Fonds soll fl. 500 000, in fünf Jahresraten zahlbar, erhalten und den Namen «Landesfonds Kaiser Franz Josef» führen. Gleizeitig werden die Corporationen, Gemeinden und Private um ihre Unterstüzung ersucht werden. In der nächsten Landtagssitzung wird das Detailsprojekt vorgelegt werden.

Berlin, 29. Dezember. Die «Post» bespricht die europäische Lage und findet, dass eine Krise bevorstehe, dieselbe sei aber nicht so unaufhaltsam, dass nicht durch die verschiedensten Ursachen ein Aufschub bewirkt werden könnte. Abwarten sei der Inhalt der politischen Weihnachtsbescherung.

Petersburg, 29. Dezember. Wie der «Regierungsanzeiger» meldet, wurde Lord Churchill Montags auch vom Kaiser empfangen.

Belgrad, 29. Dezember. Infolge fortgesetzter Angriffe auf den Minister des Innern, Milošović, seitens der Radicalen, welche ihn beschuldigen, bei den Wahlen die radicale Partei zugunsten der Liberalen benachtheilt zu haben, wurde das Bündnis der Liberalen mit den Radicalen unwiderruflich gelöst und hiemit die Majorität der Slavofchina gesprengt. Das Ministerium Ristić demissionierte. Der König nahm die Demission an. Ein Ministerium Nikola Kristić ist wahrscheinlich.

Sofia, 29. Dezember. Das Sobranje wurde heute vom Fürsten geschlossen, welcher constatierte, die Deputierten bewiesen neuerlich, dass Bulgarien es verstehe, seine Verpflichtungen zu halten und seine Rechte zu vertheidigen.

London, 29. Dezember. Gestern nachts um 1 Uhr brach im Grand Theatre in Islington, einer Vorstadt im Norden von London, ein Feuer aus, welches binnen einer Stunde das ganze Gebäude vollständig zerstörte. Glücklicherweise gieng kein Menschenleben zugrunde.

## Volkswirtschaftliches.

Laibach, 28. Dezember. Auf dem heutigen Marte sind erschienen: 3 Wagen mit Getreide, 2 Wagen mit Heu und Stroh und 2 Wagen mit Holz.

### Durchschnitts-Preise.

	Mitt. fl. / fr.	Mitt. fl. / fr.		Mitt. fl. / fr.	Mitt. fl. / fr.
Weizen pr. Hektol.	5 85	7 50	Butter pr. Kilo . .	— 90	
Korn	4 6	5 35	Eier pr. Stück . .	— 3	
Gerste	3 41	4 65	Milch pr. Liter . .	— 8	
Hafser	2 27	3 10	Rindfleisch pr. Kilo	— 56	
Halbfrucht	—	5 90	Kalbfleisch	— 50	
Heiden	3 90	5 20	Schweinefleisch	— 50	
Hirsche	3 74	5 —	Schöpfenfleisch	— 32	
Kefiruz	5 36	5 46	Händel pr. Stück . .	— 40	
Grobäpfel 100 Kilo	2 42	—	Tanben	— 20	
Linsen pr. Hektol.	12 —	—	Heu pr. M.-Ct.	2 67	
Erbse	13 —	—	Stroh	— 2 60	
Fisolen	11 —	—	Holz, hartes, pr.	—	
Rindfleisch Kilo	1 —	—	Klafter	6 60	
Schweinefleisch	— 60	—	weiches, *	— 4 20	
Frucht, frisch	— 50	—	Wein, roth, 100fl.	— 28	
— geräuchert	— 60	—	weißer, *	— 30	

### Berstorbene.

Den 29. Dezember: Anna Borovinská, Tochter der christlichen Liebe vom heil. Vincenz v. Paula, 23 Jahre, Kuhthal 11, Blättern.

### Im Spitäle:

Den 26. Dezember: Franz Modic, Knecht, 28 J. (Polanafiliale), Variola. — Marianna Bajtel, Inwohnerin. Tochter, 2 J. (Polanafiliale), Variola.

Den 27. Dezember: Elisabeth Hauptmann, Condukteurin. Witwe, 70 J., Pneumonia. — Josef Ježek, Sensal, 48 J., Tuberkulose.

### Lottoziehung vom 28. Dezember.

Brünn: 68 43 4 15 69.

### eteorologische Beobachtungen in Laibach.

Dezember	Zeit Beobachtung	Geometrisches in Millimeter im 10. G. reduziert	Gefrierpunkt in Grad Celsius	Wind	Ausicht des Himmels	Niederschlag in Minuten im 10. G.
29. 2	7 u. Wig.	731,62	-18,4	Ö. schwach	bewölkt	0,00
29. 2	8 u. R.	730,51	-13,4	W. schwach	bewölkt	
29. 2	9 u. Ab.	729,60	-14,6	W. schwach	bewölkt	

Trübe, kein Sonnenblick. Das Tagesmittel der Wärme

— 15,5°, um 12,6° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: J. Naglić.

Die p. t. Postabonnenten der «Laibacher Zeitung», bei welchen das Abonnement mit diesem Monate endet, werden höflichst ersucht, die weitere Pränumeration baldigst zu erneuern, um die Justierung ununterbrochen veranlassen zu können.

## Course an der Wiener Börse vom 29. Dezember 1887.

Nach dem offiziellen Touschblatte.

Zeit	Ware	Zeit	Ware	Zeit	Ware	Zeit	Ware	Zeit	Ware
Staats-Anlehen.		5% Lemeser Banat	101.50	—	Staatsbahn 1. Emission	198.50	199.—	Aktionen von Transport-	
Röntrente . . . . .	75.75	75.98	5% ungarische . . . . .	101.60	102.40	Südbahn à 5% . . . . .	144.—	144.75	Unternehmungen.
Göltrente . . . . .	78.80	79.—	Anderer öffentl. Anlehen.			à 5% . . . . .	126.—	125.50	(per Stück).
1854er 4% Staatslofe	250 fl.	188.—	Contra-Losse 5% 100 fl.	118.50	119.50	Diverse Losse			Würtzsch-Bahn 200 fl. Silber
1860er 5% ganze	500	181.50	Contra-Losse 5% 100 fl.	118.50	119.50	(per Stück).			Südb.-Nordb.-Bahn 200 fl. Cr.
1860er 5% Hälfte	100 "	132.50	Contra-Losse 5% 100 fl.	118.50	119.50	Alsb.-Plum.-Bahn 200 fl. Silb.	108.50	109.50	Tramway-Gef., Br. 170 fl. S. B.
1860er 5% Hälfte	100 "	135.25	Contra-Losse 5% 100 fl.	118.50	119.50	Lustig-Zepf. Eisenb. 200 fl. Cr.	—	—	Br., neu 100 fl. 45.50
1864er Staatslofe . . . . .	100 "	161.—	Anleben d. Stadtgemeinde Wien	162.—	162.75	Böh. Nordbahn 150 fl.	—	—	Transport-Gesellschaft 100 fl.
1864er Staatslofe . . . . .	50	160.50	Anleben d. Stadtgemeinde Wien	161.—	162.—	Westbahn 200 fl.	—	—	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber
Contra-Lentenlosteine . . . . .	ver. St.	—	(Silber und Gold)	—	—	Würtzsch-Bahn 200 fl.	—	—	Ung.-Nordbahn 200 fl. Silber
Contra-Lentenlosteine . . . . .	ver. St.	—	Prämiens-Aut. d. Stadtgem. Wien	129.75	130.25	Würtzsch-Bahn 200 fl. Cr.	—	—	Ung.-Welt (Maas-Graj) 200 fl. S.
4% Def. Göltrente, steuerfrei	166.90	167.10	Würtzsch-Bahn 200 fl. Cr.	211.—	214.—	Donau-Dampfschiffahrt-Gef.	—	—	148.—
Österr. Röntrente, steuerfrei	89.75	89.95	(für 100 fl.)	—	—	Donau-Dampfschiffahrt-Gef.	329.—	331.—	81.50
ung. Göltrente 4%	95.60	95.80	Würtzsch-Bahn 200 fl. Cr.	329.—	331.—	Egypt. und Steinberg, Eisen- und	—	—	81.90
" Papierrente 5%	79.55	79.75	bis. in 50 " 4½% 100.—	100.—	100.30	Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	—	—	Stahl-Ind.
" Eisenb.-Anl. 120 fl. S. W. S.	149.—	150.—	bis. in 50 " 4½% 100.—	100.—	100.30	Eisenbahns.-Reich. I. 80 fl. 40%.	75.—	77.—	Transp.-Gesell.
" Bahn-Prioritäten	93.66	94.—	bis. Prämien-Schulvermögen 30% 100.—	100.—	100.50	Elbemühl., Papier. u. B. G.	60.—	60.50	Br., neu 100 fl. 45.50
" Staats-Öfl. (ung. Bahn)	—	—	bis. Prämien-Schulvermögen 30% 100.—	100.—	100.60	Montane-Gesell., österr. alpine	16.—	26.50	Transp.-Gesell.
" vom 9. 1876.	—	—	bis. Prämien-Schulvermögen 30% 100.—	100.—	100.70	Prager Eisen-Ind.-Gef. 200 fl.	202.—	203.—	Salz-Tarj. Eisenroß. 100 fl.
Prämien-Öfl. & 100 fl. S. W.	117.—	118.—	bis. Prämien-Schulvermögen 30% 100.—	100.—	100.75	Transp.-Gesell. 200 fl. Silber	176.—	180.—	Transp.-Gesell.
Würtzsch-Bahn 4% 100 fl. S. W.	121.20	121.60	bis. Prämien-Schulvermögen 30% 100.—	100.—	100.75	Transp.-Gesell. 200 fl. Silber	—	—	Transp.-Gesell.
Grundentl. - Obligationen			bis. Prämien-Schulvermögen 30% 100.—	100.—	100.75	Transp.-Gesell. 200 fl. Silber	248.50	250.50	Transp.-Gesell.
(für 100 fl. C. M.)			bis. Prämien-Schulvermögen 30% 100.—	100.—	100.75	Transp.-Gesell. 200 fl. Silber	—	—	Transp.-Gesell.
5% böhmische . . . . .	109.50	—	bis. Prämien-Schulvermögen 30% 100.—	100.—	100.75	Transp.-Gesell. 200 fl. Silber	—	—	Transp.-Gesell.
6% galizische . . . . .	97.50	98.60	Elizabeth-Westbahn 1. Emission	—	—	Transp.-Gesell. 200 fl. Silber	—	—	Transp.-Gesell.
5% mährische . . . . .	107.25	—	Ferdinands-Nordbahn in Silber	99.25	99.75	Transp.-Gesell. 200 fl. Silber	—	—	Transp.-Gesell.
5% Niederösterreichische . . . . .	109.25	109.76	Franz-Josef-2. öst. bahn	—	—	Transp.-Gesell. 200 fl. Silber	—	—	Transp.-Gesell.
5% oberösterreichische . . . . .	105.—	—	Galizische Rail-Eisenbahn	—	—	Transp.-Gesell. 200 fl. Silber	—	—	Transp.-Gesell.
5% steirische . . . . .	105.—	—	Em. 1881 300 fl. S. C. 4½% 100.—	96.70	97.30	Transp.-Gesell. 200 fl. Silber	—	—	Transp.-Gesell.
5% kroatische und slavonische . . . . .	101.—	103.—	Czerny-Wörbahn	103.50	104.—	Transp.-Gesell. 200 fl. Silber	—	—	Transp.-Gesell.
5% siebenbürgische . . . . .	101.50	102.20	Leibnitzer	—	—	Transp.-Gesell. 200 fl. Silber	—	—	Transp.-Gesell.

## Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 297.

Freitag den 30. Dezember 1887.

(5578—1)

Nr. 12 555.

## Concurs-Ausschreibung

Auf der Agramer Reichstraße im Laibacher Baubezirke ist eine Einräumertafel mit der Monatsabührung von 16 fl. d. i. sechzehn Gulden o. W., dem Vorrlösungsrecht in die höhere Lohnung von 18 fl. und 20 fl. zu bezeigen.

Diejenigen der deutschen und der slovenischen Sprache mächtigen Unteroffiziere, welchen der Anspruch auf eine Civilanstellung zuerkannt wurde und welche sich um diese Stelle bewerben wollen, haben ihre mit dem Certificate über den erlangten Anspruch belegten Competenzurkunde, und zwar, wenn sie noch in den aktiven Dienstleistung stehen, im Wege ihres vorgezeigten Commandos (Militärbehörde oder Anstalt), wenn

sie aber schon aus dem Militärverbande ausgetreten sind, im Wege der zuständigen politischen Bezirksbehörde längstens bis

29. Jänner 1888

bei der f. f. Landesregierung in Laibach einzubringen.

Die nicht mehr im Militärverbande stehenden Bewerber haben ihren Gesuchen außer dem erwähnten Certificate auch ein von dem Gemeindevorsteher ihres dauernden Aufenthaltsortes ausgesertigtes Wohlverhaltungs-Bezeugnis sowie bezüglich ihrer körperlichen Eignung für den angestrebten Dienstposten ein von einem amtlich bestellten Arzte ausgesertigtes Bezeugnis anzuhängen.

Laibach am 23. Dezember 1887.

Von der f. f. Landesregierung für Kroatien.

(5583)

Präf.-Nr. 10 608.

## Kundmachung.

Der Ersatz, welcher nach § 388 der Strafprozeß-Ordnung vom 23. Mai 1873 von den zu einer Freiheitsstrafe Verurtheilten für die Vollstreckung des Strafurtheiles zu leisten ist, wird für das Jahr 1888 per Kopf und Tag festgelegt wie folgt:

bei den Gerichtshöfen in Kroatien mit 24 kr.,  
" " Bezirksgerichten im Sprengel  
des Landesgerichtes Laibach mit ... 46½ kr.,  
des Kreisgerichtes Rudolfswert mit ... 48 kr.

Graz den 23. Dezember 1887.

(5582—1)

Nr. 941 B. Sch. R.

## Concursausschreibung.

An der dreiclassigen Volksschule in Semitisch kommt die dritte Lehrkelle, mit welcher ein Jahresgehalt von 400 fl. verbunden ist, zur definitiven, eventuell zur provisorischen Besetzung. Die Gefüche sind im vorgeschriebenen Wege

bis 20. Jänner 1888

beim gefertigten f. f. Bezirksschulrathe einzubringen.

f. f. Bezirksschulrathe Tschernembl am 27. Dezember 1887.

Reine, schöne  
Orangen-Schalen,

frische à 10 kr., getrocknete (nicht verbrannte) à 40 kr. per Kilo, kauft jedes Quantum die (5590) 10—1

Apotheke Piccoli  
„zum Engel“ in Laibach, Wienerstrasse.

## Café Europa.

Gefertigte beeht sich, den p. t. Gästen und einem p. t. Publicum hiemit zur geneigten Kenntnis zu bringen, dass infolge Ablebens ihres Mannes sie dieses Kaffeesieder-Geschäft weiterführen und stets bemüht sein wird, den bisherigen guten Ruf durch solide und feine Bedienung zu rechtfertigen.

Hochachtungsvoll

## Francisca Gruden.

(5434—3) Nr. 5617.

## Erinnerung.

Vom f. f. Bezirkgerichte Radmannsdorf wird den Tabulargläubigern Andreas, Bartholomä, Katharina, Maria, Margaretha, Martin, Agnes und Valentini Bouf unbekannten Aufenthaltes hiemit erinnert, dass der über die Aufforderung der Katharina Bouf von Lees zur Einspruchserhebung gegen die beabsichtigte lastenfreie Abtrennung der in der Katastralgemeinde Hraschach gelegenen Wiesparcelle Nr. 20/2 mit 400 fl. von der Realität Einlage Nr. 72 der Katastralgemeinde Hraschach ergangene Bescheid vom 30sten Oktober 1887, Zahl 5617, dem denselben bestellten Curator ad actum Herrn Josaf Vidiz in Lees zugestellt worden sei.

f. f. Bezirkgericht Radmannsdorf am 30. Oktober 1887.

## Geographisches Panorama

im neuen Schleimer'schen Hause.

Von heute bis incl. Sonntag IV. Serie:  
Spanien, Portugal, Gibraltar, Cap der guten Hoffnung, afrikanische Inseln.

Herrliche Ansichten aus den Pyrenäen, Aufnahmen von Kirchen und Klosterbauten in gothischem und maurischem Stile; Ansichten der Alhambra, Moschee von Cordova, Alcazar von Sevilla, Escorial etc. etc.  
Täglich geöffnet von nachmittags 3 bis 9 Uhr abends. Sonntags auch vormittags. — Jeden Montag und Freitag neue Serie.

(5589)

Ein eleganter Schlitten,  
ein einspänniger und ein zweispänniger

## Wagen

sind zu verkaufen in der Ballhausgasse Nr. 8.

(4999—3) Nr. 5505.

## Bekanntmachung.

Dem verstorbenen Johann Spreitzer von Tuschenthal und rücksichtlich dessen Verlaß wurde über das executive Gesuch de prae. 29. September 1887, Zahl 5505, des Michael Weiß aus Obermösel wegen 50 fl. f. A. Herr Peter Persche von Tschernembl als Curator ad actum bestellt und diesem der Executionsbescheid, womit zur Mobiliarfeilbietung die Tagzahlung auf den

9. und 23. Jänner 1888, vormittags 8 Uhr, loco der Fahrnisse angeordnet wurde.

f. f. Bezirkgericht Tschernembl am 6. Oktober 1887.

(5591)

(5536—3)

Nr. 10127.

## Zweite erec. Feilbietung.

Am 13. Jänner 1888 um 11 Uhr vormittags wird auf Ansuchen der Ersten untertrainischen Vorschusscasse in Möttling die zweite executiv-Feilbietung der Realität des Niko Simonic von Drašice sub Einlage Nr. 53 der Katastralgemeinde Drašice stattfinden.

f. f. Bezirkgericht Möttling am 9ten Dezember 1887.

(5391—2)

Nr. 7598.

## Bekanntmachung.

Vom f. f. Bezirkgericht Reisnitz wird im Nachhange zu den Realfeilbietungs-Edicten sub Zahl 6837 und 6983 dem unbekanntwo in Amerika abwesenden Anton Dražem von Raplovce und den unbekannten Rechtsnachfolgern der verstorbenen Marijana Dražem von dort bekannt gegeben, dass ersterem Anton Dražem von Tržič und letztem Josef Bugaj von dort zu Curatoren ad actum bestellt und diesen die Realfeilbietungsbescheide Zahl 6837 und 6983 zugesetzt worden sind.

f. f. Bezirkgericht Reisnitz am 12ten Dezember 1887.